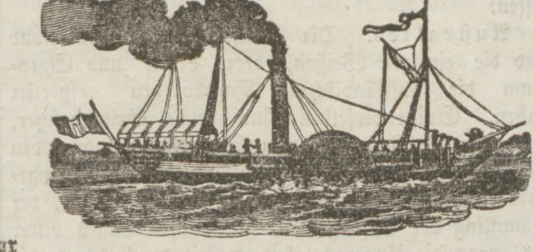
Danziger Dampfboot.

№ 286. Dienstag, den 6. December.



1864. 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag, den 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Bundestages ist der österreichisch-preußische Antrag auf Zurückziehung der Bundestruppen aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Luxemburg hat sich der Abstimmung enthalten; dagegen stimmten Bayern, Sachsen, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und die 12. und 13. Kurie. Sachsen stimmte dagegen, weil ihm der österreichisch-preußische Antrag verfrüht erscheine, indem vorher die Frage einer Entscheidung bedürfe, wem als rechtmäßigen Landesherrn der Bund die Herzogthümer auszuantworten habe. Oesterreich und Preußen erklärten, ihre schleswigschen Civil-Commissaire würden die Verwaltung der Herzogthümer übernehmen.

Kassel, Montag, 5. Dezember. In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Stadtrathes und Bürgerausschusses wurde einstimmig beschlossen, an die Ständeversammlung eine Zustimmungs- und Dank-Adresse zu richten, und dieselbe dem Präsidium durch eine Deputation überreichen zu lassen.

Der Schluß der Adresse lautet: Fast sei die Hoffnung auf bessere Zustände geschwunden. Fast vertraue mehr Niemand darauf, daß eine Heilung aus innerer Kraft und mit eigenen Mitteln möglich sei. Man halte jedoch noch immer den Gedanken fest, daß es den Ständen gelingen werde, auf verfassungsmäßigem Wege das Recht und die Wohlfahrt des theuren Vaterlandes zu schirmen.

Wien, Montag, 5. Dezember. Abgeordnetenhaus: Das Haus beschließt, daß in Betreff der nicht erschienenen czechischen Deputirten angenommen werden solle, dieselben hätten ihr Mandat niedergelegt.

Darauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Der Abgeordnete Professor Herbst schildert die mißliche Finanzlage. Die Finanzlage sei durch die Haltung des Gesammtministeriums bedingt; eine einfachere Verwaltung sei einzuführen. Der Grundsatz, daß die Einnahmen sich nach den Ausgaben richten müßten, habe auch seine Grenze, nämlich die der Möglichkeit, und diese sei bereits überschritten. Der Finanzminister v. Plener sagt am Schlusse seiner Entgegnung, die Regierung stimme den im Adreßentwurf formulirten Anforderungen vollkommen bei und werde durch ihre Maßnahmen beweisen, daß sie die Nothwendigkeit, Ersparnisse einzuführen, erkenne. Die Adreßabsätze 14—18 wurden schließlich im Wortlaute des Entwurfs angenommen.

London, Montag, 5. Dezember. Wie das Reutersche Telegraphenbureau mittheilt, hat der König von Griechenland den Eid auf die Verfassung geleistet, und die National-Versammlung ist, nachdem sie die Verfassungsarbeiten beendigt, nunmehr aufgelöst worden. In Athen herrscht allgemeine Begeisterung.

Berlin, 5. December.

— Die „N. A. Z." schreibt: Bei Gelegenheit der Adreßdebatte im österreichischen Herrenhause hat die liberale Doctrin, repräsentirt durch den Grafen Auersperg ihren Anschauungen gegen Preußen Ausdruck gegeben. Wir erkennen gern an, daß der Herr Graf dies mit einer Mäßigung gethan hat, welche wir häufig genug bei den übrigen Repräsentanten der liberalen Partei vermissen, wenn sie auf Preußen zu sprechen kommen. Der Herr Graf betheuerte sogar, „nicht den geringsten Preußenhaß zu haben;" — er erklärte wiederholentlich, wie er nie daran gezweifelt, „daß Oesterreich im Bunde mit Preußen Großes geleistet hat und leisten wird." Aber trotz alledem glaubte der Herr Graf an der Ansicht festhalten zu müssen, daß ein Bund Oesterreichs mit Preußen nicht nur nicht im Interesse Oesterreichs liege, sondern daß eine Verbindung zwischen diesen beiden Staaten naturgemäß unmöglich sei. Er sagte unter Anderem: „Die Geschichte, die geographische Lage und die Grundbedingungen der preußischen Staaten-Größe lehren mich, daß die Wege Preußens nicht parallel mit denen Oesterreichs laufen können. Dies liegt nicht blos an den preußischen Staatsmännern, sondern liegt in den Traditionen des Volkes und der Regierung." So das Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Und man kann kaum in den höflicheren Ausdrücken die Meinung aussprechen, daß die Wege Preußens und Oesterreichs einmal zu einem Zusammenstoß führen müssen, der nothwendig erfolgen muß, da er durch die „Traditionen Preußens" bedingt ist, weshalb denn auch der Herr Graf als die einzige Politik Oesterreichs empfiehlt, alles zu thun, um Preußens fernere Machtstärkung zu verhindern und die Macht, welche Preußen schon gegenwärtig besitzt, zu beschränken, wozu dem Herrn Grafen die weitere Fortsetzung des Frankfurter Reformprojektes sehr geeignet erscheint. Wir verstehen nun nicht recht, wie wir diese Ansicht mit der oben citirten Meinung des Herrn Grafen, daß Oesterreich mit Preußen Großes geleistet und leisten werde, in Verbindung bringen sollen. Die einzige Erklärung bleibt eben nur darin, daß unter diesen Umständen Oesterreich es aufgeben müßte, ferner „im Bunde mit Preußen Großes zu leisten." Bei dieser Anschauung würde Graf Auersperg sicher seinem Vaterlande einen großen Dienst geleistet haben, wenn er die folgenden, aus seinen Ansichten so natürlich entspringenden Fragen einer Erörterung oder Beantwortung unterzogen hätte. Erstens: Kann Oesterreich allein Großes leisten? Oder ist es zweitens für Oesterreich vortheilhafter, im Bunde mit anderen Mächten, als mit Preußen Großes zu leisten? Oder drittens: soll Oesterreich ferner darauf verzichten, etwas Großes zu leisten? Es sind wohl diese Fragen, welche sich die österreichischen Staatsmänner vorzulegen und zu beantworten haben werden, und wenn der Herr Graf Auersperg dieselben ganz ohne Erwägung ließ, so beweist er eben nur, daß in ihm der Dichter noch immer den Staatsmann überwiegt. Interessant bleibt übrigens die Thatsache, welche wir auch hier wieder constatiren, daß nämlich, während die conservativen Parteien in Oesterreich und Preußen das Einverständniß zwischen den beiden deutschen Großmächten als ihr Programm für die deutsche Politik aufstellen, der Liberalismus in Oesterreich den Haß gegen Preußen, der Liberalismus in Preußen den Haß gegen Oesterreich predigt. Und während Beide zu dem Einverständniß gezwungen sind, daß Preußen und Oesterreich vereint Großes zu leisten vermögen, führte der preußische Liberalismus das isolirte Preußen nach Gotha; — will der österreichische Liberalismus den isolirten Kaiserstaat abermals nach Frankfurt führen. Gotha aber war für die preußische Politik die Etappe nach Olmütz; — möge der österreichische Liberalismus reiflich überlegen, welche Etappe für die österreichische Politik Frankfurt sein dürfte.

— Der „Kreuzzeitung" geht heute Seitens des Ministerpräsidenten von Bismark folgende Berichtigung zu, worin derselbe in Betreff der über die Reise des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen nach Wien gemachten Mittheilung erklärt, daß dieselbe nur richtig sei, insofern diese Reise in keinem Zusammenhange mit politischen Fragen stehe. Unrichtig sei es dagegen, daß der Fürst von Hohenzollern einen Brief des Königs von Preußen überbracht, desgleichen auch die Behauptung, daß es bei der Reise sich um eine persönliche Angelegenheit eines Mitgliedes des fürstlich Hohenzollernschen Hauses gehandelt habe. — Ferner enthält die „Kreuzzeitung" ein Telegramm aus Kiel vom heutigen Tage, worin es heißt, daß sicherm Vernehmen nach sämmtliche Räthe der Landesregierung ihre Entfernung bei den Bundeskommissaren nachgesucht haben, weil Letztere Gelder der Bundeskassen für die Exekutionskosten an die sächsischen und hannöverschen Kassen abgeführt hätten. — Eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats spricht die Erwartung aus, die Bürgerschaft werde am Tage des Einzuges der Truppen dem Beispiele der Behörden betreffs einer allgemeinen Illumination folgen.

— Die „Zdl. C." schreibt: Die seit Kurzem häufiger werdenden Staats-Ministerialsitzungen beschäftigen sich mit den Vorlagen, die durch den Zusammentritt des Landtages erforderlich werden. Wir können hier wiederholen, daß die Berufung des Landtages nicht vor der zweiten Woche des Januar eintreten wird. Auch dürften sich diejenigen täuschen, welche etwa neben den durch die Landtagsroutine bedingten Vorlagen noch außerordentliche Propositionen von Seiten der königlichen Staatsregierung erwarten.

— Während des feierlichen Einzugs der Truppen am 7. d. M. wird ein großer Theil der königlichen Bureaus geschlossen bleiben. Ebenso wollen auch einzelne größere Geschäftsinhaber obigen Tag als einen Feiertag betrachten. Man erwartet eine allgemeine Illumination am Abend des Einzugs.

— Für den Tag, an welchem unsere Truppen in Berlin ihren Einzug halten, sind bereits Fenster für den Preis von 2 und 3 Frd'or. gemiethet worden, und eine Steigerung des Miethpreises ist bei der starken Nachfrage von Fremden mit Sicherheit zu erwarten.

— Bei der Hofjagd in Königswusterhausen wurden in 6 Treiben geschossen 6 Damschaufler, 2 Spießer, 7 Stück Mutterwild, 30 Sauen, 3 Rehböcke, 9 Hasen, 1 Fuchs.

— Die preußische Bank hat den Diskont für Wechsel und Waarenlombardzins auf 6, den Effektenlombardzins für Kaufleute auf 6½ Prozent ermäßigt. Für Nichtkaufleute verbleibt letzterer auf 6 Prozent.

Paris, 1. Dec. In dem gestern unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe soll sich bestimmt herausgestellt haben, daß vorläufig das Ministerium keine Veränderung erfahren wird. Was die Verhältnisse in Deutschland betrifft, so fehlt es hier nicht an Gerüchten, welche die Nachgiebigkeit Oesterreichs mit Verabredungen in Verbindung bringen, welche zwischen Frankreich und Preußen getroffen wären. Preußen hätte hier die Zusicherung erhalten, daß Frankreich ohne irgendwelche Kompensationen zu beanspruchen, der Machterweiterung Preußens keinen Widerspruch entgegensetzen würde. Es sind dies jedoch leere Vermuthungen, denen alle innere Wahrscheinlichkeit abgeht. — Seit ungefähr zehn Tagen wird der größte Theil der italienischen

Blätter hier zurückgehalten, man weiß nicht, ob wegen einer gegen Frankreich zu wenig freundlichen Sprache, oder wegen allzu liberaler Anschauungen über die Zukunft des Papstthums.

London, 1. Dec. Ein an die europäischen Mächte gerichtetes Manifest der konföderirten Staaten von Amerika ist unlängst auch dem englischen Staatssekretär des Auswärtigen zugesandt worden. Earl Russel hat darauf Folgendes erwidert:

„Ausw. Amt, 25. November 1864.

„Meine Herren, — Ich habe die Ehre gehabt das Manifest, welches der Kongreß der sogenannten konföderirten Staaten von Amerika erlassen hat, in der mir von Ihnen übersandten Abschrift zu empfangen. — Tief beklagt Ihrer Majestät Regierung den langwierigen Charakter des Kampfes zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der früher Vereinigten Republik von Nordamerika. — Einen kurzen Zeitraum ausgenommen, hat Großbritanien seit 1783 in freundlichen Beziehungen sowohl zu den nördlichen wie zu den südlichen Staaten gestanden. Seit dem Beginn des im Jahre 1861 ausgebrochenen Bürgerkrieges hat Ihrer Majestät Regierung nicht aufgehört, Gefühle der Freundschaft gleich sehr für den Norden wie für den Süden zu hegen. Ueber die Ursachen des Bruches hat Ihrer Majestät Regierung sich nie herausgenommen ein Urtheil zu fällen; sie beklagt den Ausbruch dieses blutigen Kampfes und sieht dem Augenblick seiner Beendigung mit Sehnsucht entgegen. Mittlerweile ist sie überzeugt, daß sie den Interessen des Friedens am besten dient und die Rechte aller Theile am besten respektirt, indem sie eine strenge und unparteiische Neutralität beobachtet. Einer solchen Neutralität ist Ihrer Majestät Regierung getreu geblieben, und sie wird nach wie vor in derselben verharren."

„Ich ersuche Sie, meine Herren, zu genehmigen u. s. w.

Russell."

An J. Slidell, Esq., J. Mason, Esq. und
A. Dudley Mann, Esq.

In einer Kritik dieses Schreibens beleuchtet die „Times" Earl Russels eigenthümliche Vermittelungs-Politik. Er ist — sagt sie — damit in letzter Zeit sehr unglücklich gewesen, denn seine zahlreichen Freunde waren ungewöhnlich streitsüchtig. Erst entzweite sich sein guter Freund, der Kaiser von Rußland, mit seinen eben so guten Freunden, den Polen, . . . und dann gerieth sein neuer Alliirter, der König von Dänemark, in Streit mit seinen alten Alliirten, den deutschen Staaten . . . Gewitzigt durch die Folgen seiner in Europa begangenen Fehler, hat er sich im vorliegenden Falle glücklich enthalten, unzeitgemäßen Rath zu ertheilen. Aber seine wohlwollenden Sympathien lassen sich doch nicht zügeln, und ihre Wärme hat ihn, fürchten wir, wieder einmal verleitet, seine beiden Freunde zu beleidigen. Im Anfang des Briefes nennt er die Konföderirten Staaten „sogenannte"; ein Wischer für den Süden und ein Compliment für den Norden. Dann kommt der Rückstoß, und er spricht von der „früher Vereinigten Republik von Nordamerika." Dies ist ein Wischer für die Vereinigten Staaten, die nicht mehr vereinigt sind wie ehedem, und folglich eine indirekte Anerkennung, daß die Konföderirten Staaten wirklich existiren. Eben so geht im Rest des Briefes seine Sympathie wie ein Pendel zwischen beiden Theilen hin und her. Großbritannien hat zu den nördlichen und südlichen Staaten in gleich freundlichen Beziehungen gestanden. Wird diese Unterscheidung — als ob eine solche im Verhältniß zu den Staaten früher möglich gewesen wäre — von einem strengen nordischen Auge nicht mit einiger Eifersucht betrachtet werden? Und daß Ihrer Majestät Regierung seit dem Ausbruche des Bürgerkrieges „Gefühle der Freundschaft gleich sehr für den Norden wie für den Süden" gehegt hat, ist ja leider gerade das, worüber beide Theile sich beschweren. . . . Angesichts der Schwierigkeit der Aufgabe waren die beschriebenen Pendelschwingungen nicht mehr, als was zu erwarten war. . . . . Eine rein formelle Empfangsbescheinigung nebst der einfachen Erklärung, daß England in seiner neutralen Haltung zu verharren beabsichtigt, wäre eine genügende Antwort auf die Uebersendung des Manifestes gewesen. Lord Russell scheint die Gefahr zu vergessen, daß „neutral" (von neuter) nicht „beides", sondern „keines von beiden" heißt. Wenn er selbst in Worten eine strenge Neutralität beobachten wollte, mußte er jede Freundschaftsbezeugung nach der einen wie nach der andern Seite hin vermeiden. . . . Wir fürchten, der Norden und der Süden sind beide von einer so krankhaften Empfindlichkeit besessen, daß der Brief weder oben noch unten Anklang finden wird.

— Mit lebhafter Genugthuung blicken die hiesigen Blätter auf die Mißhelligkeiten, die zwischen Preußen und dem Bunde wegen der Besetzung Holsteins entstanden sind. So sagt, um nur ein Beispiel anzuführen, der „Herald": Da hat man eine sehr merkwürdige Beleuchtung jener deutschen Einheit, welche der Krieg gegen Dänemark zuwege bringen sollte. Wir können Herrn v. Bismark, der das Recht auf seiner Seite hat, nicht tadeln, wenn er seine Maßregeln ergreift, um es zu schützen. Seine Kühnheit wird ihm dabei sehr zu statten kommen. . . Er wird das ganze preußische Volk, ob es sich nun demokratisch oder conservativ nennt, hinter sich haben, und die Macht, die ihm aus dieser Einmüthigkeit und aus der eigenthümlich günstigen Finanzlage des Landes erwachsen wird, muß unwiderstehlich sein, wenn nicht die anderen europäischen Mächte sich einmischen; nachdem sie aber Dänemark im Stiche gelassen haben, wäre ihre Einmischung so widersinnig, so folgewidrig und ungerufen, daß wir an ihre Möglichkeit keinen Augenblick denken können. . . Oesterreich — davon ist der „Herald" überzeugt — wird sich gezwungen sehen, Preußen in allen Stücken seinen Willen zu lassen.

Australien. Die Missionäre in Neuseeland sind die einzigen Weißen, deren Leben und Eigenthum die aufständischen Eingeborenen respectirt haben. Einige derselben sind reiche Grundbesitzer, und dieser Umstand ist dem Scharfsinne, sowie den Sarkasmen der zum Christenthum bekehrten Eingeborenen nicht entgangen. William Thompson, der Häuptling der Insurgenten, fuhr eines Tages bitter los gegen die Ungerechtigkeit, womit die Pakehas, die Fremden, seine Landsleute behandelten; und als einer jener reichen Missionäre ihn ermahnte Geduld zu haben und zum Himmel aufzublicken und zu beten, versetzte der Häuptling mit zornigem Spott: „Ja, und während wir zum Himmel aufblicken und beten, blickt ihr hinab zur Erde, und raubt uns unsere Ländereien!" Der Missionär war stumm: auf eine so schnelle und beißende Zurechtweisung konnte er keine Erwiderung finden. „Fraser's Magazine", welches diesen charakteristischen Fall mittheilt, fügt hinzu: Es ist sehr zu bedauern, daß Männer, die so viele Jahre gearbeitet und so vieles Gute unter den Eingeborenen gestiftet haben, daß auch diese ihren Einfluß durch ihre Habgier, ja Raubsucht schwächen und preisgeben. Sie haben leider das böse Beispiel so vieler anderen befolgt — in einem allgemeinen Schiffbruch glaubt jeder ein Recht zu haben, zu nehmen, was er eben kriegen kann.

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 6. December.

— Nach einer an das Marine-Ministerium gerichteten amtliche telegraphischen Meldung ist Sr. Maj. Schiff „Gazelle" den 4. Dezember in Vigo (Westküste von Spanien) glücklich angekommen. Alles wohl.

†† Die gegen Johannes Ronge erhobene Anklage, welche gestern beim hiesigen Criminal Gericht verhandelt werden sollte, ist vertagt worden, weil der Aufenthalt des Angeklagten behufs der Einhändigung der Anklage nicht zu ermitteln gewesen.

y In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Dr. Laubert I. einen interessanten Vortrag über: „die heutigen Verkehrswege im Vergleich zu denen im Alterthum."

†† In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der des Mordes angeklagte Holzarbeiter Friedrich Wilhelm Klein zur Todesstrafe verurtheilt. Ein ausführlicher Bericht erfolgt in der nächsten Nummer.

§§ Nach einer der hiesigen Polizei-Behörde zugegangenen Mittheilung des Rentier Reimer aus Elbing sind demselben aus einem feuer- und diebessichern Schrank 2000 Thlr. nebst einer dem Besitzer werthvollen Münzensammlung gestohlen worden.

§§ Gestern Nachmittag fanden sich im Dub'schen Schanklokal, Poggenpfuhl, drei Arbeiter in angetrunkenem Zustande ein, machten daselbst großen Lärm und drangen sogar bis in das Wohnzimmer des Schankwirths, so daß polizeiliche Hülfe erscheinen mußte. Darauf entfernten sich die Arbeiter, geriethen aber auf der Straße mit einander in Streit und erfolgte deshalb ihre Verhaftung.

— Am 25. d. M. entstand bei Gelegenheit des Dreschens mit der Lokomobile auf dem, Herrn Glür gehörigen Gute Gergehnen bei Saalfeld ein Feuer, durch welches nicht allein sämmtliche Wirthschaftsgebäude und der ganze Einschnitt nebst den vorhandenen Futtervorräthen, sondern auch 1000 Stücke Schaafe ein Raub der Flammen wurden. — Man dürfte geneigt sein, diesen Unglücksfall dem neuesten Förderer der Landwirthschaft, der Lokomobile, zur Last zu legen, und doch ist es auch in diesem Falle fast bis zur Evidenz erwiesen, daß das Feuer sich den Gebäuden nicht durch die Lokomobile mitgetheilt, sondern wahrscheinlich durch zu starke Friction des Dreschkastens, welcher kürzlich reparirt und zu lange Zeit nicht im Gebrauch gewesen, entstanden ist.

Bromberg. In der Nacht von Sonntag zu Montag gegen 2 Uhr brach in den Bodenräumen der hiesigen Hauptwache Feuer aus, durch welches das Dach und der Bodenraum vollständig zerstört worden sind. Es ist dabei viel Mobiliar, namentlich sind viele Montirungsstücke des 14. Regiments verbrannt, die in diesen Tagen nach Stettin abgehen sollten. Man hatte noch heute Montag Mittag mit der Löschung des Feuers zu thun. Die Wache sowohl wie die Militair-Arrestanten befinden sich zur Zeit im Militair-Lazareth. (Patr. Ztg.)

Stadt-Theater.

Am vorigen Sonntag kam im Stadt-Theater Schillers Trauerspiel: „Die Räuber" zur Aufführung. Dies Stück, mit welchem der Dichter seinen ersten gewaltigen Wurf als Dramatiker that, hat eine tief greifende Volksthümlichkeit erlangt und ringt, was diese anbelangt, mit dem Goethe'schen Faust um den Preis, mit welchem es übrigens auch das Gleiche hat, daß es den moralischen Gegensatz von Gut und Böse behandelt. — Wie im Faust, so ist es auch in den Räubern das Dämonische, welches seine Anziehungskraft auf die Menge des Volkes übt und den dramatischen Inhalt mit den mystischen Fäden durchwebt, die gleich unsichtbar wirkenden Kräfte das Gemüth gefangen nehmen. Bei dieser Eigenschaft, welche den genannten großartigen dramatischen Werken in gleichem Maße gehört, ist es denn auch sehr erklärlich, daß ihre Bühnendarstellung immer von Neuem das Interesse des Publicums mächtig reizt und daß sie darin gleichsam eine unvergängliche Jugend offenbaren. — Es gehört dies zu den erfreulichsten Erscheinungen für den Freund unserer Nationallitteratur. So empfanden wir denn auch den zahlreichen Besuch, welcher der Darstellung der Räuber am vorigen Sonntag zu Theil ward, um so mehr als ein freudiges Ereigniß, als auch von Seiten der Mitwirkenden an den Tag gelegt wurde, daß sie von der innersten Theilnahme für die große Geistesschöpfung belebt waren und von dem mächtigen Schwunge derselben getragen wurden. Den „Carl Moor" gab Herr Jürgan. Der Künstler wußte mit den ihm im reichen Maße zu Gebote stehenden Mitteln das eigenthümliche Wesen dieser Rolle zu verkörpern und der correcten Zeichnung des Characters das lebenswärmste Colorit zu geben, indem er sich von dem Dreigestirn: Herz, Großmuth und Liebe leiten ließ. — So auch erreichte Herr Heßler in der Rolle des „Franz Moor" einen bedeutenden Erfolg. Der Character, welchen er mit scharfen Strichen zeichnete, veranschaulichte auf das Lebhafteste den Dämon des Hohnes, der List, des Geizes und der Schadenfreude. Den alten „Moor", welcher in der Mitte der in den beiden Brüdern personificirten, mit einander kämpfenden Prinzipien steht, gab Herr Enslin angemessen und würdig. Frl. Eifler fand sich mit der schwierigen und undankbaren Rolle der „Amalie" in vollkommen befriedigender Weise ab. Herr Freytag, welcher die „Magistratsperson" spielte, fand in dieser Rolle Beifall, indem er mit weiser Mäßigung zu Werke ging. Herr Bergmann war als „Kosinski" sehr wacker, wie denn auch die Herren Grauert („Spiegelberg"), Schönleiter („Schweizer") und Hampl („Roller") ihre Rollen frisch und lebendig spielten.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 5. December.

Präsident: Hr. Stadt- und Kreis-Gerichts-Director Ukert; Staatsanwaltschaft: vertreten durch Hrn. Assessor Mohrenberg; Vertheidiger: Hr. Rechtsanwalt Lipke.

Auf der Anklagebank wegen wissentlichen Meineids: der Bernsteindreher Robert Christmann, 42 Jahre alt, bisher noch nicht bestraft.

Im Jahre 1862 lieh der Bernsteinhändler Wolff Masse dem Fuhrmann Nötzel 45 Thlr. auf einen Wechsel, welcher auf 55 Thlr. lautete und in 3 Monaten fällig war. Nötzel löste am Verfalltage den Wechsel nicht ein. In Folge dessen verklagte ihn Masse um die Forderung von 55 Thlrn. Nötzel dagegen denuncirte gegen Masse wegen Wuchers. In der gegen Masse eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung behauptete dieser, daß nicht er, sondern die mit ihm in demselben Hause wohnende Wittwe Klingbeil das baare Geld gegeben; er habe nur bei dem Geschäft die Rolle eines Commissionärs gespielt und dafür eine kleine Belohnung empfangen. Bei dieser Behauptung berief er sich auf das Zeugniß des Bernsteindrehers Christmann, der bei der Abmachung des Geschäfts in seiner Stube gewesen sein sollte. Christmann bezeugte und beschwor denn auch vor Gericht, daß, während Nötzel behufs der Aufnahme des Geldes bei Masse in der Stube gewesen, dieser sich mit dem Wechsel aus derselben einige Zeit entfernt habe, dann mit Geld zurückgekehrt sei und gesagt habe, die Wittwe Klingbeil habe den Wechsel gekauft. Die Aussage, welche Christmann bei seiner gerichtlichen Vernehmung am 23. Decbr. v. J. abgab, lautete wörtlich: „Im Frühjahr des vorigen Jahres befand ich mich in der Wohnung des Angeklagten

Wolff Masse, mit dem ich öfters Bernsteingeschäfte mache. Der Angeklagte hatte damals eine Wohnung von 2 Stuben und saß in der zweiten Stube und sortirte Bernstein, als ein Mann in ordinärer Kleidung in die Nebenstube kam, sich Bank nannte und zu Masse sagte, daß er gerne Geld für Jemanden, der ganz sicher sei, haben wolle. Masse sagte, daß er kein Geld ausleihe. Der Mann bat ihn jedoch sehr, ihm Geld zu besorgen, worauf Masse sagte, er würde zu einer Wittwe, die unten im Hause wohne, gehen und dieselbe fragen, ob sie Geld geben wolle. Masse sagte auch, es liege ihm daran, den Mann, der das Geld zu leihen beabsichtige, kennen zu lernen. Darauf ging Bank hinaus und kehrte mit einem zweiten Mann, der sich Nötzel nannte, zurück. Dieser sprach nun mit Masse und sagte, daß er das Geld zum Pferdekauf nöthig gebrauche und daß er auf 45 Thlr. oder 55 Thlr. gerne 10 Thlr. verlieren wollte. Die Leute sprachen auch davon, daß ein Wechsel ausgestellt werden und daß der Darlehnssucher 10 Thlr. an dem Wechsel verlieren sollte; ich hörte auch, daß vom Unterschreiben des Wechsels die Rede war, habe jedoch keinen Wechsel gesehen, weiß auch nicht, wer den Wechsel geschrieben und unterschrieben hat. Dann ging Masse hinaus — die Treppe hinunter, wie ich hörte und auch sehen konnte. Nach 10 Minuten etwa kam er wieder herauf und sagte, die Wittwe wäre mit der Sicherheit zufrieden, worauf er das Geld auf den Tisch legte. Das Aufzählen des Geldes geschah sofort, als Masse in die Stube trat, und habe ich geglaubt, daß Masse das Geld mit herauf gebracht hätte. Masse hat das Geld, welches er aufzählte, nicht aus dem Spind in seiner Wohnung genommen. Wäre dies geschehen, so hätte ich es bemerken müssen. — Diese Aussagen ließen sich indessen mit den Aussagen der Zeugen Fuhrmann Nötzel und Pferdehändler Bank nicht vereinigen. Darauf erklärte Christmann bei seiner wiederholten Vernehmung am 18. März 1864 nach Confrontation mit den genannten Zeugen Folgendes: „Es ist richtig, daß die Vorderstube für sich allein liegt und keine Nebenstube hat. Es befindet sich jedoch, nur durch einen schmalen Hausflur getrennt, die Vorderstube des Masse gegenüber einer Hinterstube, und in dieser Stube habe ich gesessen. Es war damals warm und stand sowohl die Thür des Vorder=, wie auch die des Hinterzimmers offen; ich habe deßhalb die Unterhaltung zwischen Masse, Bank und Nötzel ganz gut hören können. Als richtig muß ich auch einräumen, daß ich in die Vorderstube des Masse nicht habe sehen können und nicht gesehen habe, zumal ich in der Hinterstube mit dem Gesicht nach dem Fenster und mit dem Rücken gegen die Thür gesessen habe. Nachdem Masse nach unten gegangen und zurückgekehrt war, hörte ich gleich darauf in der Vorderstube Geld zählen. Wo Masse das Geld hergenommen hat, insbesondere, ob er bei seinem Spinde gewesen und das Geld aus demselben herausgenommen hat: das weiß ich nicht und kann es auch nicht wissen, da ich nicht in die Vorderstube hineingesehen habe." — Hiernach erkannte Christmann selbst seine frühere Aussage in mehrfacher Beziehung als unrichtig an. Zudem beschworen die Zeugen Nötzel und Bank, daß sie zwar nicht wüßten, ob bei ihrer Ankunft in der Masse'schen Wohnung die Thür zur Hinterstube offen gestanden habe, daß sie aber genau wußten, daß die Thür zur Vorderstube während ihrer ganzen Verhandlung mit Masse geschlossen gewesen sei, wie auch, daß Masse während der Unterhandlung mit Nötzel von einer unten wohnenden Wittwe, welche den Wechsel kaufen wolle, nicht gesprochen habe; ferner, daß Masse bei seinem Wiedereintreten, nachdem er auf einige Minuten das Zimmer verlassen, sogleich an sein Spind getreten sei und aus demselben Geld herausgenommen habe. — Zu Gunsten Christmanns bekundete zwar eine Zeugin, die unverehelichte Habeck, daß zur Zeit des Vorgangs beide Thüren — diejenige zur Vorderstube und diejenige zur Hinterstube offen gestanden hätten, um der dunkeln Küche Licht zu verschaffen; indessen ergab eine Localbesichtigung, daß diese Behauptung nicht stichhaltig war. Da nun Christmann's Zeugenaussage vor dem Gericht keinen Glauben fand, so wurde Masse wegen Wuchers verurtheilt, Christmann selber aber des fahrlässigen Meineids angeklagt. In einem Audienztermin des drei Männer-Collegiums, in welchem diese Anklage gegen ihn verhandelt wurde, fand die Angelegenheit so viel Aufklärung, daß sich das Collegium für berechtigt hielt, anzunehmen, Christmann habe nicht einen fahrlässigen, sondern einen wissentlichen Meineid geleistet. In Folge dessen erklärte es sich für incompetent, und Christmann kam vor das Schwurgericht. Hier hat seine Angelegenheit einen für ihn so glücklichen Verlauf genommen, daß das Verdict der Herren Geschworenen auf Nichtschuldig lautete, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Vermischtes.

** Der Prozeß und die Hinrichtung Müller's in England erinnert an einen ähnlichen Fall vor ca. 100 Jahren: an Eugen Aram, dessen Schicksal durch die Dichter Thomas Hood (Eugen Aram's Traum) und E. L. Bulwer (Romane des Namens) in weiten Kreisen bekannt geworden ist. Noch kürzlich erschien in unserer Nähe (Bromberg) ein Schriftchen von Ruhe: „Eugen Aram, oder das Verbrechen als Gegenstand der Kunst mit Bezug auf Thom. Hood und E. L. Bulwer." Jener Aram, Autodidakt und vielseitiger Gelehrter, zuletzt Vorstand einer Schule zu Linn in Norfolk, wurde dort unerwartet 1759 verhaftet, wegen der 1745 geschehenen Ermordung eines Mannes angeklagt und trotz eifrigster Vertheidigung und eines Gnadengesuches beim Könige als Mörder gehängt, nachdem er vorher einen Selbstmord versucht hatte. Er gestand nichts, doch fand man in der Gefängnißzelle die Zeilen von seiner Hand:

> Komm, süße Ruhe! ew'ger Schlummer falle
> Auf mich, wie einmal Du Dich senkst auf Alle.
> Gefaßt tritt meine Seele an die Reise;
> Die Schuld schläft still; mein Herz schlägt still u. leise.
> Leb' Sonne wohl! heb' klar Dich aus den Fluthen!
> Lebt wohl, ihr Freunde, all' ihr Edlen, Guten! —

** Der Brief, welchen Franz Müller von seinem Vater am Freitag vor seiner Hinrichtung erhielt, ist noch in den Händen der Sheriffs; er lautete ungefähr wie folgt: „Unglücklicher Sohn! Du bittest um unsere Verzeihung; wir gewähren sie dir gern. Wenn du schuldig bist, möge Gott dir verzeihen; wenn du unschuldig bist, möge er dir deine letzte Stunde erleichtern. Gott sei mit dir. Amen. Dein unglücklicher Vater." Nachdem Müller diesen Brief dem Rev. Dr. Cappel übergeben hatte, saß er, wie im Londoner „Hermann" erzählt wird, längere Zeit sinnend auf der Bank, wendete sich dann plötzlich an den Geistlichen mit der Frage: „Glauben Sie nicht, Herr Pastor, daß mein Vater mich für schuldig hält?" „Warum fragen Sie das?" entgegnete Dr. Cappel. „Mein Vater gebraucht zwei Mal das Wort wenn in seinem Brief," bemerkte Müller, worauf Dr. Cappel sagte: „Die lange Verzögerung der Antwort, die Kürze und der Ton des Briefes lassen darauf schließen, daß er Sie für schuldig hält." Ein längeres Schweigen folgte dieser gewiß nicht bedeutungslosen Unterredung. Aber warum wird Franz Müller's Schrift, die er zur Veröffentlichung nach dem Tode bestimmte, verheimlicht? Hätte er darin sich schuldig bekannt, so wäre sie längst in allen Blättern zu lesen.

** In Westfalen ist kürzlich ein merkwürdiger Fund gemacht worden: Ein Fischer hat an dem rechten Ufer der Lippe den wohlerhaltenen Kopf eines Mammuththieres gefunden. Dieser Kopf, an welchem nur der Unterkiefer fehlt, ist ungefähr 200 Pfund schwer. Die hiesige königl. Regierung, welche von der Rechtsansicht ausgeht, daß dieser Fund fiskalisches Eigenthum ist, hat denselben mit Beschlag belegen und in amtlichen Gewahrsam bringen lassen. Der Finder nimmt gleichfalls das Eigenthum in Anspruch und fordert für die Abtretung desselben den Preis von 2000 Thalern.

** Man meldet aus Dortmund vom 28. November. Im Gasthofe „zum römischen Kaiser" sollen die „versöhnten Brüder" zusammen kommen. Wer sind diese? hören wir fragen. Etwas Näheres ergiebt sich aus folgendem „Programm," welches mit der verschämten Bitte, „es als Manuscript zu betrachten," von der Druckerei des Herrn Rubens zu Unna, des Herausgebers und Druckers des amtlichen Kreisblattes für den Kreis Hamm, ausgegangen ist. Programm. §. 1. Diejenigen evangelischen und katholischen Männer, welche dieses Programm unterzeichnen, gehören dadurch zur religiösen und politischen Verbrüderung. §. 2. Die Religion und die Politik müssen Hand in Hand gehen. §. 3. Die jetzige religiöse und politische Parteistellung ist eine verkehrte. §. 4. Diejenigen evangelischen und katholischen conservativen Männer, welche dieser religiösen und politischen Verbrüderung beitreten wollen, müssen an Gott und Jesum Christum glauben und ihrem rechtmäßigen (legitimen) Könige von Gottes Gnaden huldigen als Bild der höchsten Erdenmacht und ihm treu und ergeben sein bis in den Tod. §. 5. Jeder bleibe fürs erste bei seinem Glauben und seiner Kirche. §. 6. Aller Groll und jede Zwietracht hört unter den beiden Kirchen auf. §. 7. Es wird ein großes religiöses und politisches Versöhnungsfest gefeiert. §. 8. Die daran Theil genommen haben oder auch nur Theil zu nehmen wünschen, heißen: §. 9. Die versöhnten Brüder. §. 10. Die wirkliche, vollständige Vereinigung beider Kirchen bleibt der Zeit und dem Nachdenken wohlwollender und erleuchteter Männer vorbehalten. Oevinghausen bei Werl, den 20. Novbr. 1864. Freiherr von Plettenberg-Oevinghausen.

** Seit einigen Wochen ist in den hohen Kreisen in Paris rothes Haar sehr in Mode. Eine bekannte Pariser Halb= oder Dreiviertelstugend hat sich ihr dunkelbraunes Haar roth färben lassen und mit diesem unerwarteten Erröthen einen solchen Beifall erworben, daß die Gräfin D. sie dringend ersuchte, ihr die Färbestoffe zu verrathen. Diesem Ersuchen ward aufs bereitwilligste gewillfahrt. Die Kammerfrau der Gräfin kehrte mit einem Kästchen chemischer Producte zu ihrer Gebieterin zurück, die einige Tage später im italienischen Theater mit prachtvollen rothen Haaren erschien. Seit jener Zeit hat die Rothfärberei sich einiger Dutzend aristokratischer Frauenköpfe bemächtigt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Saison noch viele andere Köpfe dem Beispiele folgen werden.

Kirchliche Nachrichten vom 28. November bis zum 5. December.

St. Marien. Getauft: Tischlermstr. Schneidewind Sohn Max Eugen.

Aufgeboten: Kellner Franz August Voll mit Carol. Wilhelmine Kubitz beide aus Stolp.

Gestorben: Rentier George Jacob Tornier, 81 J. 5 M. 7 T., Alterschwäche. Zimmergef. Schwalm Sohn Walter Alexander, 4 M. 2 T., Eklampsie.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Skoniecki Sohn Max Ferdinand. Schiffsstauer Grünwald Tochter Johanna Louise Wilhelmine. Schuhmachergef. Pelikan Sohn Albert Friedrich.

Aufgeboten: Kaufmann Louis Paul Rudolph mit Jgfr Julie Selma Puschmann.

Gestorben: Färbermstr. Eduard Neumann, 59 J. 6 M., unbestimmte Krankheit. Ehemal. Rendant Carl Theod. Lundehn, 68 J. 9 M., Verhärtung der Leber u. des Zwölffingerdarms u. Gelbsucht.

St. Catharinen. Getauft: Kaufm. Gronau Sohn John Carl. Kaufmann Hoffmann Tochter Pauline Wilhelmine. Exekutor Christikat Tochter Johanna Friederike. Kaufmann Martens Sohn Emil Leopold Ferdinand. Schuhmacher Nitsch Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Böttchergef. Friedr. Wilh. Holz mit Frau Louise Lübs geb. Orlowski.

Gestorben: Schiffszimmergef. Begeng Tochter Bertha Ottilie, 1 J. 7 M., Gehirn-Entzündung. Schuhmachergef. Krause Sohn Julius Ludwig, 15 T., Krämpfen. Tischlermstr. Carl Benjamin Siebell, 78 J. 6 M. 22 T., Lungenschlag.

St. Barbara. Getauft: Restaurateur Zeising Sohn Franz Hilarius. Hofbesitzer Zemke Tochter Anna Marie Susanne. Schmiedemstr. Fliege Tochter Emma Margarethe Emilie. Schuhmachermstr. Giesler Sohn Johannes Emil. Kuhhalter Schlicht Sohn Paul Heinrich Wilhelm. Zimmergef. Koch Sohn Oskar Eduard. Tischlergesell Anders Sohn John William. Büchsenmacher Keller Sohn Emil Robert.

Aufgeboten: Schiffskapitain Friedr. Carl Trautwein mit Jgfr. Antonie Auguste Wilhelmine Plath.

Gestorben: Schiffskapitain Paul Heinrich Richter, 76 J., Brustwassersucht. Schmiedegef. Hammermeister Sohn Johann Carl, 25 T., Durchfall.

Meteorologische Beobachtungen.

5	4	340,52	— 3,3	Südl. stürmisch, bezogen.
6	8	337,67	— 0 5	do. frisch, do.
	12	337,15	+ 1,3	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 5. December:
Niemann, Peter Rolt, v. Bordeaux, m. Kalksteinen.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 6. December:
Lever, Hendrika, v. Amsterdam, mit Gütern.
Nichts in Sicht. Wind: SW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 6. December.

Weizen, 140 Last, 130.31, 131pfd. alt fl. 400; 128 bis 129pfd. fl. $347\frac{1}{2}$, 360, 367; 127pfd. fl. 345; 125pfd. fl. 340; 123. 24pfd. fl. 320, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 120, 120.21pfd. fl. 203; 123, 124.25pfd. fl. 216; 130pfd. fl. $229\frac{1}{2}$ pr. $81\frac{5}{8}$pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 6. December.

Weizen 120—130pfd. bunt 58—60 Sgr.
122—131pfd hellb. 54—66 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—130pfd. 35—$38\frac{1}{4}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 47—50 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 43—45 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 30—33 Sgr.
große 112—118pfd. 32—36 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 25—27 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Seffers u. Glanz a. Elberfeld, Krüger a. Berlin, Bernstein u. Davidsohn a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Ziekursch u. Gattin a. Hamburg, Sallmann a. Fürth, Rehberg a. Crefeld, Schmidt a. Mainz u. Jahnke a. Braunschweig.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Hecker a. Oporzyn, Timme aus Nestempohl u. v. Czarlinski a. Hintersee. Gutsbesitzer Rüß a. Rüßhoff. Kaufm. Jacobson a. Berent. Frau Rittergutsbes. Baronin v. Räsfeld a. Lewino.

Hotel zum Kronprinzen:

Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Jork a. Mehlken. Rittergutsbes. v. Bethe a. Koliebken. Die Gutsbes. Zimdars a. Grebrinerfelde u. Zimdars a. Langenfelde. Kaufm. Rieser a. Danzig.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Lange a. Berlin u. Färber a. Leipzig. Rittergutsbes. Genthin a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Schackenburg a. Münsterberg. Die Pfarrer Kurkowski a. Köln u. Briese a. Neukirch. Geometer Zilewski a. Elbing. Die Kaufl. Kräckel a. Berlin Fünkenstein a. Breslau und Lewin a. Mainz.

Deutsches Haus:

Schauspieler Dalatkewicz a. Berlin. Gutsbesitzer Reimann a. Olczowo. Die Kaufleute Himreich a. Erfurt u. Dannenberg a. Danzig.

Als Weihnachtsgeschenk möchten Loose zur Kölner Dombau-Lotterie mit Recht ganz besonders zu empfehlen sein. Wir erlauben uns, hierdurch darauf aufmerksam zu machen, und bemerken, daß dieselben in unserer **Expedition, Portechaisengasse 5.** für 1 Rthl. Preuß. Court. zu haben sind. Es wird also Jedem Gelegenheit geboten, für diesen geringen Betrag entweder eine bedeutende Geldsumme (der erste Hauptgewinn beträgt **100,000 Thlr.**) oder ein werthvolles Oelgemälde zu gewinnen.



C. Hess,
Büchsenmachermstr., Breitgasse 93.

Da in allen Waffengattungen das neue System Zündnadel, Schnellade und ganz besonders Lefaucheux jetzt am Meisten begehrt wird, so verkaufe ich die gewöhnlichen Percussions-Waffen von jetzt ab unter dem Kostenpreise, und bitte, daß die geehrten Käufer sich deren gefälligst überzeugen mögen.

J. G. Aberle,
Breitgasse 20. Uhrmacher, Breitgasse 20.

empfiehlt sein Waarenlager in **goldenen** und **silbernen Cylinder-** und **Anker-Uhren, Regulatoren, Stutzuhren** und **Schwarzwalder Uhren** in **großer Auswahl** zu den **möglich billigsten Preisen** auf **ein Jahr Garantie.**

Briefbogen mit Damen-Namen
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Edwin Groening.

Ein
Stempel-Schwärz-Apparat
ist zu kaufen in der **Buchdruckerei**
Portechaisengasse 5.

NB. Bestellungen auf neu anzufertigende Apparate werden angenommen.

---

28. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER PERSŒNLICHE Schutz.
28. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. — Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 28. Aufl. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.**

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buch-Handlungen vorräthig.

In Danzig in **Léon Saunier's** Buchhandlung.

28. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — *Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von* **Laurentius** *herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.* **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Eine geprüfte Erzieherin
sucht eine Stelle. Näheres Gr. Mühlengasse 10, part.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 7. Decbr. (Abonnement suspendu.) **Benefiz für Herrn Jungmann. Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten v. Auber.

Donnerstag, den 8. Decbr. (3. Abonnement No. 16.)

Zweites Auftreten des einbeinigen Tänzers Herrn Anton Seitz, genannt Donato II.

Dazu: **Die Frau im Hause.** Schauspiel in drei Akten und **Die Sonntagsjäger, oder: Verplefft.** Burleske in 1 Akt v. Kalisch u. Moser. Musik v. Conradi.

Die besten Pariser Operngläser
stets vorräthig bei **Victor Lietzau** in Danzig.

Permanente Kunst-Ausstellung.
Hundegasse Nr. 93.

Ausgestellt: Von Professor **Ed. Hildebrandt** in Berlin **125** der wichtigsten, seine letzte Reise repräsentirende Aquarellen. (Aus Egypten, Ostindien, China, Japan, Westindien 2c.)

Von **C. G. Rodde:** Blick auf Oliva.

Entree **5** Sgr., Kinder **$2\frac{1}{2}$** Sgr., das Abonnement auf ein Jahr **1** Rthlr. pro Person.

Die **Universal-Glanz-Wichse** von **J. E. Thurau** in Guteherberge, welche sich als die vorzüglichste unter Allen bewährt, empfiehlt in Blechbüchsen zu $7\frac{1}{2}$, 4, $1\frac{1}{2}$ und 1 Sgr.

J. Stelter in **Pr. Stargardt.**

Einem hochgeehrten Publikum zeigen ergebenst an, daß wir mit heutigem Tage unsere

Weihnachts-Ausstellung

vollendet und unser Lager mit

Weihnachts-Geschenken

für jedes Alter versehen haben.

Jugendschriften, sowie **andere Geschenke**

senden bereitwilligst zur Auswahl. Indem wir auch in diesem Jahre um gütigen Besuch bitten, empfehlen uns hochachtungsvoll und ergebenst

Léon Saunier'sche Buchhandlung
(Gustav Herbig.)

Die billigste Buchhandlung der Welt!!

Für die Weihnachtszeit!

Ausserordentliche Preisherabsetzung

der besten Bücher, neu!!
Pracht- und Kupferwerke

als schönste Festgeschenke!
zu Ausverkaufs-Spottpreisen!!

Zierde für den Weihnachtstisch, trotz den billigen herabgesetzten Spottpreisen, noch Sämmtliches **neu! complet! fehlerfrei u. elegant!!** wie solche die Presse verlassen, und mit Recht als **schönste Festgeschenke** zu empfehlen sind.

Salon-Album, Großes Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, der besten Schriftsteller, mit den kostbarsten **allerfeinsten Pracht-Stahlstichen** (Kunstblätter der engl. Kunst-Anstalt), jedes Blatt ein Meisterwerk, und Goldschnitt nur 40 Sgr.!!!! (schönstes Damengeschenk). — **Album** von über **200 Ansichten** der schönsten Städte, Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke der Welt, auf vielen großen Kupfertafeln, in **allerfeinsten** Stahlstichen, (Kunstblätter) eleganteste Ausstattung, incl. pompöser Mappe, nur 1 Rthl.! — **Meyer's** weltberühmter neuer **grosser Hand-** und **Zeitungs-Atlas** der **ganzen** Erde, vollst. in **60** (sechzig) großen **deutlichen** Karten, schön **colorirt,** so wie sämmtliche Pläne aller Hauptstädte der Erde, **grösstes** Imperial-Folio-Format, sehr eleg. u. dauerhaft! nur 4 Rthl. 24 Sgr.! (Werth das Vierfache!) — **Schoppenhauer's** Werke, 24 Theile, $2\frac{1}{2}$ Rthl. — **Rotteck's** neueste Weltgeschichte, bis zum Jahre 1860 (Garibaldi), mit 30 Stahlstichen, elegant, nur 3 Rthl.! — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **125** Theile, nur 4 Rthl. 28 Sgr.! — **Eugen Sue's** Romane, deutsch, **125** Theile, nur 4 Rthl. 28 Sgr.! — Die **Illustrirte Zeitung**, Leipzig, 4 verschiedene Bände, jeder mit tausenden von Abbildgn., vollständiger Band nur 1 Rthl.! — **Das Buch der Welt**, (das berühmte, Stuttgart, Hoffmann'scher Verlag), Pr.-Kupferwerk in Quart, mit sämmtlichen Stahlstichen, Kunstblättern und Holzschnitten (Hunderte) 2 Rthl.! — Das **illustr. Thierreich**, Naturhistor. Pr.-Kupferwerk in Quart, mit 500 naturtreuen Abbildgn., Velinpapier, elegant! nur 40 Sgr.!! — **Walter Scott's** Werke, Auswahl in 12 Bänden, groß Octav, deutsche Pracht-Ausg., Velinp., eleg.! nur 2 Rthl.! — **Göthe's** sämmtl. Werke, beste Pracht-Ausgabe, 1862, elegant! nur 10 Rthl.!! — **Reinecke Fuchs**, die große Quart-Pracht-Ausgabe, mit den prachtvollen **Stahlstichen** (nicht Holzschnitte), elegant!! nur 3 Rthl.! — Die kleinen Leiden des Ehestandes, großes Pracht-Kupferwerk, mit 300 Illustrationen, elegant, nur 40 Sgr.! — Das **berühmte gr. illustrirte Volksbuch**, Pracht-Kupferwerk, in Quart, Text von **Hackländer — Rellstab — König** 2c. und Illustrationen der ersten **Düsseldorfer Künstler**, nur 28 Sgr.! — **Thümmel's** sämmtl. Werke, 8 Bände, nur 40 Sgr.! — Novellen- und Erzählungs-Bibliothek v. Gerstäcker 2c., 6 Bde., nur 25 Sgr. — 1) **Shakespeare's** sämmtl. Werke, deutsche illustr. Pr.-Ausg., mit vielen Stahlst., 12 Bände, in reich vergoldeten Pracht-einbänden, 2) **Alex. von Humboldt's** Erinnerung, Briefwechsel, Nachlaß 2c., neueste Ausg., Velinp., eleg. geb., **beide** Werke zus. nur $2\frac{1}{2}$ Rthl.! — **Boz (Dickens)** Werke, Auswahl in **25** Bänden, beste deutsche Octav-Ausgabe, Velinpapier, elegant, nur $2\frac{1}{4}$ Rthl.!! — **Bulwer's** Werke, schönste deutsche Octav-Ausgabe, in 42 Bänden, Velinp., elegant!! nur 5 Rthl.! — **Shakespeare's complete Works** (englisch), vollständigste Pracht-Ausg., mit **270** Abbildungen, elegant gebunden, nur 70 Sgr.! — Die **Dresdner Gallerie**, weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit 40 Stahlst. u. Text, gr. Quart, elegant, nur $3\frac{1}{2}$ Rthl.! — **Byron's Works, 5 Vols.**, mit Stahlstichen, nur 50 Sgr.!! — **Illustrirter Almanach, 9** Jahrgänge, enthalten hunderte Novellen, Gedichte 2c., mit ca. **100 Stahlstichen,** zus. nur 35 Sgr.!!! — **Deutschland u.** seine **Bewohner,** naturhistorisches und geographisches Prachtwerk von Dr. Berghaus, 2 Bände, groß Octav, nur 1 Rthl.! — **Franz Hoffmann's** deutscher Jugendfreund, mit sämmtl. colorirten Kupfertfln., groß Format, schön gebunden, nur 40 Sgr.! — **Byron's Liebesabenteuer,** (Seitenstück zu Faublas), 2 Bände, nur 20 Sgr.!! — Die **Geheimnisse** von **Hamburg,** (galant), 6 Bände, groß Octav, nur $2\frac{1}{2}$ Rthl.! — **Lichtenberg's** Werke, 5 Bände, mit Holzschnitten, nur 40 Sgr.! — **Wieland's** sämmtliche Werke, neueste Pracht-Ausgabe in 36 starken Bdn., elegant, nur 5 Rthl. 28 Sgr.!!! — Les Dames de Paris, 6 Photographien nach der Natur, 3 Rthl.!! — **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Rthl.! — **Denkwürdigkeiten des Herrn von H...,** (Auctionspreis 3—4 Lo'or.), 2 Rthl.!! — Die Damen der Berliner **Demi-Monde,** 3 Bde., mit Kupfertfln., 3 Rthl.! — **Julchen u Jettchen's** Liebesabenteuer, 2 Bände, 2 Rthl.! — (Bildersammlung hierzu, 2 Rthl.! — **Die Fortpflanzung des Menschen,** abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter, von Dr. Ruth, mit 24 Abbildungen, groß Octav, 45 Sgr. — **Galante** Abenteuer des herrlichen Kriegsheeres — mit versiegelten Kupfertafeln, 2 Bände à 1 Rthl.! — Das neue **Decameron,** oder Leben und Treiben der heutigen feinen Welt, 2 Bde., illustr., 3 Rthl.! — Der **Roman** eines öffentlichen Mädchens, 2 Rthl.! — Die Verschwörung von Berlin, von Bruckbräu, 2 Rthl.! — **Album amusant** — in colorirten großen Kupfertafeln, $3\frac{1}{2}$ Rthl.! — **Cooper's** Werke, beste deutsche Oct.-Ausgabe, in 42 Bdn., feinstes Velinpapier, herrlicher Druck, elegant, nur 5 Rthl.! **Zchokke's** Novellen, 3 Bde., neueste Octav-Ausgabe, elegant, nur 40 Sgr.! — **Friederike Bremer's** Werke, **96** Bände, nur $3\frac{1}{4}$ Rthl.! — **Schiller's** sämmtliche Werke, die schöne Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlst., eleg.! nur $3\frac{5}{6}$ Rthl.! — **L. Mühlbach's 12** Romane, vollst. in **19** Bänden, Velinp., elegante Ausg., nur $2\frac{1}{2}$ Rthl.! — Die Hamburger Prostitution in ihrem ganzen Umfange, 18 Theile, nur 3 Rthl.! — Weber's Democritos, vollst. in 12 Bänden, 1863, elegant!! nur 4 Rthl.!! — Das **Düsseldorfer Jugend-Album,** brillantes Pr.-Kupferwerk, von den besten neuesten Schriftstellern, und meisterhaft color. **Prachtblätter** der ersten lebenden **Düsseldorfer** Künstler, größtes **Quart-**Format, 4 Jahrgänge, à 1 Rthl. 5 Sgr.!! (zusammengenommen nur 4 Rthl.!) — Neueste allgem. **Naturgeschichte** der **3** Reiche, 63er Aufl., über 700 große Octav-Seiten Text, mit 400 **colorirten** Abbildungen, Pracht-Einband mit Vergoldung, nur 48 Sgr.! — Der illustrirte **deutsche Hausfreund,** von Gerstäcker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, **zwei Jahrgänge,** Oct., mit Hunderten von Abbildgn., Velinp., 1863, eleg., zus. nur 20 Sgr.! — **Illustr. Unterhaltungs-Magazin,** Neuestes, enthält über 100 illustr. Romane, Novellen, Reise-Beschreibungen, Völkerkunde, Naturwissenschaft 2c. 2c., größtes **Hoch-Quart-**Format, mit über 100 Abbildungen, **1864**, elegant, nur 20 Sgr.!!

Reell, prompt und exact, wird jeder Auftrag, selbst der Kleinste, ausgeführt. **Mancher glaubt** vielleicht, weil die Preise so auffallend billig, sind die Exemplare beschmutzt, oder gar fehlerhaft, dies ist jedoch **nicht** der Fall, sondern es werden unter **Garantie** nur **funkelnagelneue, vollständige Exemplare** expedirt, direct von Hamburg aus, von der

J. D. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.

Ein Hamburg besuchendes resp. Fremdenpublikum laden zum Besuch in unsere Geschäftslocalitäten, Jungfernstieg 15, und **Hôtel de Russie** ergebenst ein.

Gratis werden zur Deckung des Porto's, je nach der Bestellung, beigefügt: **Auerbach's** illustrirtes Volksbuch, Romane, illustrirte Jugendschriften, bei Aufträgen über 10 Rthl. noch extra: **Das deutsche Dichter-Album** von Geibel 2c., Pracht-Ausg., **elegant!!** — **gratis!!**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.